

Das „fürstliche Cottbus“ definiert sich historisch aus dem Leben und Werk von Hermann Graf Pückler-Muskau, der ab 1845 seinen zentralen Lebensort von Muskau nach Branitz, damals noch weit vor den Toren der eben wirtschaftlich erwachenden Stadt Cottbus, verlegte. Eine reiche Erlebnis- und Gedankenwelt erblühte damit in der Lausitz und hinterließ tiefe Spuren bis in unsere heutigen Tage. Davon erzählen die Autoren in dieser Reihe

Derbe Seeschlacht zum Frühstück

Vor 200 Jahren erlebte Pückler Carneval in Napoli - und auch den Krieg

Im ersten Beitrag dieser Reihe „Neue Briefe aus Branitz“ schilderten wir Pücklers Besteigung des Vesuvs. Nach seinem Vulkanerlebnis blieb der junge Graf in Neapel. Neapel (Italienisch Napoli) ist

Von
**CHRISTIAN FRIEDRICH
& VOLKMAR HEROLD**

nach Rom und Mailand die drittgrößte Stadt Italiens und die größte Stadt in Süditalien. Sie ist die Hauptstadt der Region Kampanien und der Provinz Neapel. Die Stadt kann auf eine lange und bewegte, in wesentlichen Teilen aber auch von Fremdherrschaft und Unterdrückung geprägte Geschichte, zurückblicken. Seit

1995 gehört die Altstadt von Neapel zum Unesco-Weltkulturerbe.

Viele der heutigen touristischen Sehenswürdigkeiten der Stadt, wie z. B. das Grab des römischen Dichters Vergil, dem Dichter der Äneis (Nachbildung des originalen Grabs Vergils wurde 1775 im Bergpark Wilhelmshöhe bei Kassel errichtet), die prächtige Via Toledo und den Farnesischen Stier besichtigte Pückler im Jahre 1809, also vor nunmehr 200 Jahren.

Als er in Neapel weilte, war gerade Carneval und deshalb blieb Pückler für einige Zeit. Er fühlte sich in der Gesellschaft der liebenswürdigen verheirateten Gräfin Julie von Gallenberg (1784-1856) aus Wien sehr wohl. Er wich nicht mehr von ih-

rer Seite und sie führte ihn in die crème der neapolitanischen Gesellschaft ein.

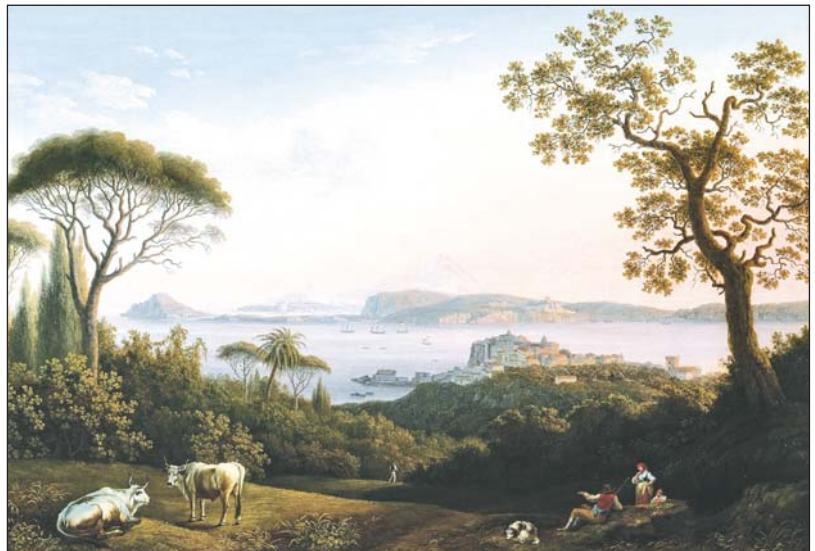
Auf Veranlassung der Gräfin wurde Pückler mehrmals von Frau von Bibikoff, Gattin des russischen Gesandten, eingeladen. Während eines Diners bei Familie Bibikoff wurde der junge Graf von Pückler mit den Kriegsgeschehnissen der napoleonischen Koalitionskriege 1796-1814 auf italienischem Boden konfrontiert. Als man gerade Speisen wollte, ertönte von der See her dumpfer Kanonendonner. Englische Schiffe beschossen eine neapolitanische Flotte, die in den Hafen einlaufen wollte. „Niemand von uns“, schilderte Pückler in seinem in Stuttgart bei Hallberger 1835 erschienenem Buch „Jugend-Wanderungen: aus meinen Tagebüchern; für mich und andere“, „niemand wollte das Schauspiel verlassen; der Gesandte befahl also, das Diner auf dem geräumigen Balkon anzurichten, was schnell bewerkstelligt wurde. Gemächlich bei Tische sitzend, sahen wir so, fast auf Kanonenschußweite (denn eine Kugel flog in der That bis fast auf die Promenade unter un-

serm Hause) die ganze, fast eine Stunde dauernde Seeschlacht in dem schönen Golfe vor uns, gleich einer Theatervorstellung mit an.“ Eine Corvette fiel in die Hände der Engländer, die anderen sanken nacheinander, außer der Fregatte, die als Wrack in den Hafen einlief. Dazu schrieb der Fürst: „Zuletzt erreichte die Fregatte dennoch den Hafen, aber fast nur als ein unbrauchbares Wrack, und mit dem Verlust

von 80 Todten und Verwunden. Das Verdeck schwamm in Blut, erzählte mir nachher ein Augenzeuge, und die allgemeine Verwirrung, das Wehgeschrei der Verstümmelten, die Verzweiflung der Uebriggebliebenen, bildeten eine wahre Schauerscene.

Am anderen Morgen erfuhren wir, daß die Engländer Ischia und Procida genommen und einige Stunden von Neapel gelandet wären.“

Ein Zufall wollte es, dass der Fürst 26 Jahre später in Tunis einen englischen Offizier traf, der an dem Kampfe teilgenommen hatte und ein paar Mona-



Pücklers Zeitgenosse Jacob Philipp Hackert hat Landschaftsbilder aus der Umgebung von Neapel gemalt, hier der Golf von Pozzuoli, 1803

te später in Malta Soggi Ritter Caraffa, der die neapolitanische Fregatte „Urania“ als Kommandant befehligt hatte. Nachdem die Engländer in Süditalien gelandet waren, hatte Pückler noch mehrmals die Möglichkeit, Gefechten beizuwohnen. Einmal brachte er einen schweizerischen Offizier nach Neapel zurück, der im Kampf mit den Hannoveranern von einem Felsen gestürzt war. Zu diesem Ereignis schrieb Pückler in seinen schon erwähnten Jugend-Wanderungen: „Zuletzt nahmen die Schmerzen des armen Mannes so zu, daß, als wir in tiefer Nacht bei sei-

ner Wohnung anlangten, er seiner Sinne nicht mehr mächtig war und im Fieber phantasirte. Ich verließ ihn nicht eher, als bis ich ihn in den Händen des Arztes sah, der seinen Zustand für sehr bedenklich hielt, und nur eine höchst langsame Heilung versprach.

Wie sonderbar, dachte ich: Hier am Ende Europas, wo Franzosen und Engländer Krieg führen, sind es doch nur Deutsche verschiedner Länder, die für Jene gegeneinander kämpfen! Armes Vaterland!“

Bisher in dieser Reihe: P. auf dem Vesuv - 7.2.09, P's. Heimkehr aus England - 14.2.09



Neapel mit Hafen und Vesuv heute Fotos: Piako P., cga-Arch